

Roman Opilowski

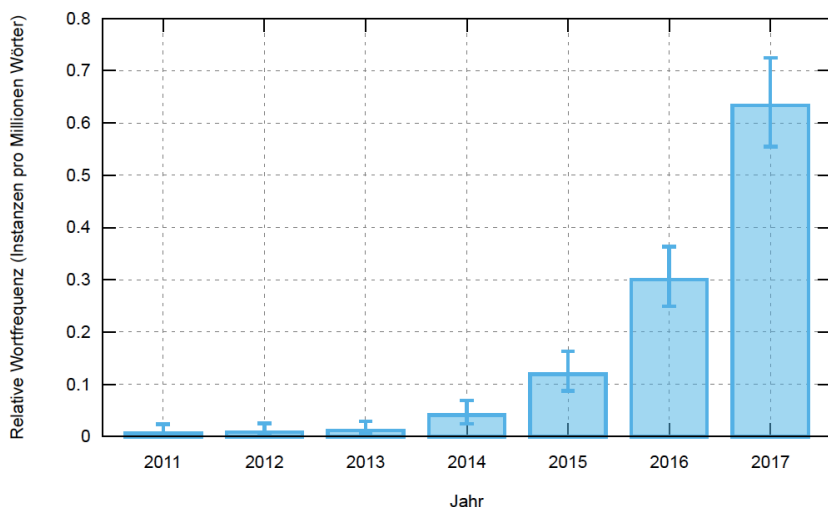
NETZHASS IN DEUTSCHEN UND POLNISCHEN NUTZERKOMMENTAREN AUS MULTIMODALER SICHT

1. Tendenzen, Grundmotive und Folgen von Hassrede

Zwei leicht bemerkbare Tendenzen kennzeichnen die heutige Medienkommunikation im Hinblick auf Beteiligung und Einfluss sozialer Faktoren auf Texthandlungen: Auf der einen Seite haben wir es mit diversen Arten der semantischen Manipulation zu tun. Dies beginnt mit unmerklichen Teilwahrheiten über absichtliche Fehltausdrücke bis zu klaren Lügen. Für diese Erscheinungen hat sich der Terminus *Fake News* eingebürgert (vgl. Antos 2017: 13; Broding 2017: 7ff.), der nicht nur in sozialen Medien ein lautes Phänomen wurde, sondern auch im Fernsehen, Hörfunk und in der Presse vorhanden ist. Eine weitere Tendenz macht sich im Rede- und Schreibstil bemerkbar, der eine alltagslogische Argumentation, Erklärung und konstruktive Debatte vermeidet und eine schnelle und scheinbare Konklusion und diskursive Macht durch eine unlogische Verneinung erreicht. Somit handelt es sich um die **Hassrede/Hate Speech**, die

in den letzten Jahren durch die Debattenkultur und die Effekte des Web 2.0, im Kontext der Debatte um die steigende Zahl von Asylsuchenden und durch die Diskussion um das sog. Netzwerkdurchsetzungsgesetz zu einem zentralen Konzept des sprachkritischen Diskurses avanciert [ist] (Scharloth 2017: 117).

Schauen wir tiefer in die Vergangenheit zurück, dann bemerken wir in den 1980er Jahren erste deutliche Hassinhalte im Internet. Damals gründeten rechtsextremistische Gruppen die Webseiten mit den rassistischen und antisemitischen Inhalten. Mit dem Web 2.0 und der Verbreitung sozialer Medien sind kommunikative Hassformen allgegenwärtig geworden (vgl. Fleischhack 2017: 23). Seit 2014 verzeichnet man eine steigende Präsenz des Begriffes Hate Speech im Referenzkorpus der Zeitungstexte des Instituts für Deutsche Sprache:



Schema 1. Verteilung der Gebrauchshäufigkeiten zu Hate Speech

Quelle: www1.ids-mannheim.de/direktion/kl/projekte/methoden/Anglizismen-2017.html (06.03.2018)¹

Im Jahr 2017 hat sich die Gebrauchshäufigkeit von Hate Speech in verschiedenen Kontexten im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt und den Wert von über 0,6 Vorkommen pro 1 Million Wörter erreicht. Das Ergebnis an sich ist noch nicht erschreckend, aber die steigende Tendenz legt nahe, dass herabsetzende Medientexte immer mehr Menschen betreffen, sich in diversen kommunikativen Realisierungen zeigen, konkrete Probleme in der zwischenmenschlichen Kommunikation bereiten und insofern der präventiven sowie langfristigen Lösungen bedürfen.

In konkreten Texthandlungen hat die Hassrede verschiedene Facetten einer unethischen, persönlichen Entwertung, Beleidigung und Schmähung. Sie ist ein Ausdruck einer emotionalen, affektiven Aggression, einer symbolischen Gewalt und wird vornehmlich sprachlich realisiert. Hinter den Kulissen der kommunikativen Aggression von Menschen in Medien stehen verschiedene demografische und situative Faktoren, die immer im

¹ Die relativen Häufigkeiten wurden anhand des virtuellen Korpus MDCA-2011+ ermittelt, das sich aus einer Auswahl an Zeitungskorpora aus DeReKo-2018-I-RC1 zusammensetzt. Die Fehlerbalken geben 95%-Konfidenzintervalle an (Quelle: www1.ids-mannheim.de/direktion/kl/projekte/methoden/Anglizismen-2017.html) (06.03.2018).

konkreten Fall einer Texthandlung näher bestimmt werden knnen². Vielmehr lassen sich aus theoretischer Sicht Ziele und potenzielle Wirkungen erklären: Das Hauptziel ist es, eine höhere diskursive und gesellschaftliche Position zu erreichen. Da Aggressionen ein Ausdruck von psychischen und affektiven Emotionen sind und wenig mit der logischen Argumentation gemeinsam haben, kann ein Akt der Aggression für den Sender wirksam sein, wenn sein Gegenüber mit ähnlichen „Argumenten“ antwortet und das Sprachduell auf diesem Niveau verliert. Eine sprachliche Gewalt erfordert sogar für ihr Gelingen eine andere sprachliche Gewalt. Keine Reaktion auf sprachliche Gewalt sichert zumindest einen „neutralen Sieg“, denn der Angreifende weiß nichts vom Aufnehmen der Hassrede.

Die Hassrede soll als Abweichung vom durchschnittlichen Kommunikationsakt und zumindest als Anomalie im argumentativen Textverfahren betrachtet werden. Die Motive für solche kommunikativen Handlungen ergeben sich aus psychischer Disposition und Erwartung des Textproduzenten. Nach Schmitt (2017: 52ff.) kann man dabei **vier Grundmotive der Hassrede** nennen:

- **Ausgrenzung:** Aus kommunikativer Sicht grenzen wir uns durch Form, Inhalt und Stil des Textes von einer sozialen Gruppe ab und schließen zugleich an eine andere Gruppe an, so dass wir ein „positives Selbstkonzept“ (Schmitt 2017: 52) erlangen. Die Bestätigung des eigenen Bewusstseins, der eigenen Weltanschauung und Denkweise bewirkt eine psychische Erfüllung und Befriedigung, nach denen wir das ganze Leben durch streben.

- **Einschüchterung:** Eine fremde Menschengruppe oder ein Individuum einzuschüchtern, ist auch einer der Wege, ein positives Selbstkonzept zu erreichen (siehe oben). Auf lange Sicht ist es ein irreführender Weg, der kurzsichtig ist, aber momentan leider wirksam sein kann. Eine Einschüchterung muss nicht nur aus der persönlichen Bedrohung resultieren, wie es Schmitt (2017: 53) nahelegt, sondern ist emotionelles Bedürfnis, den Anderen einen (kommunikativen) Schaden hinzuzufügen und davon Befriedigung zu gewinnen.

- **Dominanz und Deutungshoheit:** „Demonstration von Dominanz und Macht in gesellschaftlichen Diskursen“ (Schmitt 2017: 52) ist ein

² Allerdings lassen sich in Anlehnung an Fleischheck (2017: 25) generelle gesellschaftliche und demografische Einflussfaktoren nennen: Frauen werden von mehr Missbrauchsformen (sexuelle Demütigung, Verletzung der Privatsphäre) betroffen als Männer. Junge Menschen sind häufiger dem Hassnetz ausgesetzt als die ältere Generation. Genauso bekommen Homo- und Bisexuelle mehr Hassbeitrge als Heterosexuelle.

weiteres, psychologisches Motiv für die Verbreitung der Hassrede. Gewissermaßen ist eine solche mentale Einstellung eine soziale Anomalie, wenn diese häufig in kommunikativen Handlungen zum Ausdruck gebracht wird.

– **Spaß und Nervenkitzel:** Diese emotionalen Zustände bzw. Ziele befinden sich im Bereich der affektiven und unbegründeten Motive des Menschenverhaltens.

Die Verwendung und Verbreitung der sprachlichen Belästigung zieht gesellschaftliche Folgen nach sich. Die Meinungsfreiheit wird eingeschränkt, wenn betroffene Personen oder Gruppen infolge der sprachlichen Gewalt schweigen oder andere Schritte, wie z. B. das Schließen einer Homepage einer Organisation, unternehmen. Kommunikative Hassformen bewirken auch kommunikative Selbstzensur (vgl. Fleischheck 2017: 26). Accounts in sozialen Profilen werden anonymisiert oder abgeschafft. Online-Inhalte werden streng vor dem Veröffentlichen verkürzt und verallgemeinert. Nachrichtenportale ermöglichen die Kommentarfunktion nur für angemeldete Abonnenten der Online-Presse, um die Hassrede in Kommentaren zu reduzieren. Obwohl die herabsetzenden Beiträge in der Anfangsphase des bezahlten Zugangs zu Inhalten und Kommentar-Forum eines Presseblattes gesunken sind, beobachtet man wiederum den Anstieg der Hassrede unter den Abonnenten eines Presseblattes.

Die **Hassrede** ist auf allen möglichen Ebenen ihrer Intensität möglich: von der allgemeinen, kollektiven Entwertung und Herabwürdigung eines (fremden) Kollektivs bis zu persönlichen Herabwürdigungen, Beschimpfungen und Gewaltandrohungen. Sie setzt dabei eine kommunikative Interaktion voraus, nimmt in ihr zu, aber bewirkt zugleich eine soziale Trennung aufgrund der geäußerten Beleidigungen.

Der vorliegende Beitrag untersucht die Hassrede als symbolische Gewalt und zugleich Antwort auf eine andere reale Gewalt: den Terroranschlag. Da die Terroranschläge auf der ganzen Welt zunehmen und die ganze Öffentlichkeit erschüttern, äußern sich Spitzenpolitiker, Wissenschaftler und auch Laien in den Medien zu diesen Ereignissen und suchen nach möglichen Lösungen, der Gewalt des sog. Islamischen Staates entgegen zu wirken. Neben den Offline-Medien mehren sich in den sozialen Online-Medien diverse Stimmen der Internetnutzer gegen die unkontrollierte Gewalt von Terroristen. Solche Äußerungen, die in unzähligen Online-Komentaren vorkommen und eine verschaltete Diskursstruktur aufweisen, enthalten aber immer mehr negative Ansichten und Stellungnahmen, persönliche Herabsetzungen und Beleidigungen, die wir zusammen unter dem Begriff Hassrede zusammenfassen können.

Daran anschließend widmet sich der Beitrag dem Netzhass in Online-Kommentaren aus multimodaler Sicht. Dabei wird ein Vergleich von deutschen und polnischen Nutzerkommentaren durchgeführt, um gemeinsame und unterschiedliche Texthandlungen im Bereich des Netzhasses im interkulturellen Rahmen aufzuzeigen und zu interpretieren. Das Analysematerial umfasst Online-Kommentare zum Terroranschlag in Nizza vom 14. Juli 2016, mit dem sich die User auf den Facebook-Accounts der jeweils größten Nachrichtenmagazine in Deutschland und in Polen – *Spiegel* und *Polityka* – auseinandergesetzt haben. Der multimodale und kulturkontrastive Fokus auf die Hassrede kann zu spannenden Konklusionen führen.

2. Definition und Merkmale von Hassrede

Im Anschluss an die einleitenden Erläuterungen sollen nun die wichtigsten Merkmale der Hassrede zusammengebracht werden. Im ersten Schritt weist Scharloth (2016) auf den Aspekt der **Zuschreibung der negativen, sozialen Identität** hin, indem er die Hassrede als Sprachhandlung einstuft und sie von anderen, mehr oder weniger zufälligen, ungenauen oder nicht ganz intentionalen oder indirekten Beleidigungen im öffentlichen Diskurs abgrenzt:

Hate Speech ist eine Sonderform der Herabwürdigung. Eine Herabwürdigung besteht darin, dass man einer Person eine soziale Identität zuschreibt, die von der Mehrheit der Gesellschaft negativ beurteilt wird, eine unwerte, moralisch verwerfliche oder randständige Identität (Scharloth 2016)³.

Ein weiteres Merkmal der Hassrede ist die Adressierung der jeweiligen „**Person als Vertreterin einer Gruppe**“ (Scharloth 2016; Hervorhebung R.O.). So kann man in einem Diskurs den pejorativen, verallgemeinerten, historisch wiederholten Menschenmerkmalen begegnen, wie z. B. klauende Polen, geldgierige Juden oder ungebildete und triebgesteuerte Afrikaner. Im Grunde genommen handelt es sich um Verhaltensweise von bestimmten Menschengruppen innerhalb einer Nation bzw. Gemeinschaft. Sollten diese stereotypen Merkmale den konkreten Personen im konkreten Diskursfragment zugeschrieben werden, dann gilt die jeweilige kommunikative Handlung als Hassrede. Allerdings betrachte ich eine gruppenbezogene Adressierung nur noch als eine Möglichkeit innerhalb der Hassrede. Eine direkte Äußerung an eine Einzelperson, die mit

³ Die Seiten dieses zitierten Online-Beitrags von Scharloth (2016) sind nicht nummeriert und befinden sich auf www.hassrede.de (20.02.2017).

affektiven Schimpfwörtern beleidigt wird, gilt m. E. auch als Hassrede. Mit anderen Worten: Hassrede kann an eine Einzelperson als Individuum oder als Vertreter einer Gruppe gerichtet sein.

Mittels der Hassrede wird eine soziale **Distanz zu einer Person oder Gruppe** genommen. Handlungen, Anschauungen sowie Gesprächspartner werden negiert. Der Beleidigende trennt sich auf diese Weise von diesen Personen.

Die in der Kommunikation auftretende Zuschreibung der negativen, sozialen Identität, die mögliche, aber nicht notwendige Betrachtung einer Person als Vertreterin einer Gruppe sowie das soziale Distanzieren sind m. E. konstitutive und ausreichende Merkmale der Hassrede. Herabsetzende Texte als Hassrede sind im Hinblick auf tatsächliche Identität, Handlung oder Anschauung einer herabgewürdigten Person unbegründet und beschreiben oder drücken allzu negative Inhalte aus, die auf diese Person aus objektiver Sicht nicht zutreffen. Falls jedoch jemand vorsätzlich gegen die soziale Ordnung einer kleinen oder großen Kulturgemeinschaft (z. B. einer radikalen Subkultur) verfährt und rationale Gründe für das Formulieren negierender Ausdrücke bestehen, sind dann eine Person oder eine Gruppe herabsetzende Bezeichnungen begründet und können nicht als Hassrede im primären Sinne dieses Begriffes aufgefasst werden. Die über die Legitimation der Herabwürdigung entscheidende Instanz ist die Öffentlichkeit, die sich gegen, neutral oder für die formulierte Hassrede äußert bzw. durch andere kommunikative Akte (Presseberichte, Kommentare, Statements, Facebook-Proteste etc.) das invektive Sprechen rechtfertigt. Aus dem direkten, situativen Kontext der Hassrede und zusätzlich durch die Echos aus anderen öffentlichen Texten lässt sich die Motivation und eventuelle soziale Tiefe der jeweiligen Hassrede ablesen. Hassrede ist auch immer eine gegen die Menschen gerichtete kommunikative (sprachlich-multimodale) Handlung und kann (muss aber nicht) nur ein Teil von anderen Störungsformen der Online-Kommunikation, wie z. B. Cybermobbing, Cyberbullying, Flaming oder Trolling, sein (vgl. Schmitt 2017: 51).

Bei der Beschreibung von konkreten Fällen der Hassrede folge ich den Bezeichnungen von Scharloth (2017: 117): Die Gesamtheit von beleidigenden Kommunikationsakten gilt als die **Invektivität**. Man kann sie auch als Merkmal bzw. Kriterium von Texten im öffentlichen Diskurs annehmen⁴. Zusätzlich kommt das **Invektive** vor, das ein Sammelbegriff

⁴ Ähnlich wie klassische Textualitätsmerkmale, die je nach der Textverwendung mehr oder weniger intensiv in Erscheinung treten.

für herabwürdigende Akte in diversen Handlungen, wie z. B. Unhöflichkeit, Beleidigung, Beschimpfung, Schmähung u. a., ist. Eine **Invektive** bedeutet einen einzelnen herabwürdigenden Kommunikationsakt. In diesem Zusammenhang ist die Kommunikationsstrategie des sog. **Metainvektiven** von Scharloth (2017: 122ff.) von Bedeutung. Sie erweist sich als ein wirksames Instrument der Verteidigung vor den invektiven Akten, wenn der Betroffene auf eine sprachliche Herabwürdigung mit deren expliziten Thematisieren antwortet und so eine Art Abwehr konstruiert. Die metainvektive Strategie ist somit ein Teilbereich der allgemeinen metakommunikativen Handlungen in den Nutzerkommentaren, weil nicht nur herabsetzende Formulierungen, sondern z. B. der situative Kontext oder textsortenspezifische Merkmale von Kommentaren zum Hauptthema werden können (vgl. Opilowski 2017: 64f.)

Da sich die vorliegende Studie auf die Hassformen in sozialen Medien konzentriert und diese in der multimodalen Realisation untersucht, wird im Folgenden in Anlehnung an Fleischhack (2017: 23) die Bezeichnung **Netzhass** verwendet⁵, um einerseits den Ort von Hassformen zu explizieren und andererseits sich nicht nur auf sprachliche Hassformen zu beschränken, wie dies bei der Hassrede geschieht.

3. Der multimodale Netzhass aus theoretischer Sicht

Die Erweiterung des eingebürgerten Begriffs der Hassrede um die multimodale Online-Kommunikation führt zu einer verallgemeinerten Bezeichnung **Netzhass**. Die rasche Entwicklung und unproblematische Beherrschung der Grafiksoftware bewirkt ein schnelles Herstellen und Modifizieren von Fotos, Grafiken und anderen visuellen Sehflächen (vgl. Schmitz 2011). Deswegen ist ein Ausdruck von affektiven Hassgefühlen in bildlichen Darstellungen keine große Herausforderung. Eine Art Anregung zu solchen Bildhandlungen liegt im kreativen und rasch verständlichen Transfer von emotionalen Inhalten, die sich mittels der bildlichen Inszenierung effizienter und tiefer als mittels einer sprachlichen Beschreibung vermitteln lassen. Eine multimodale Strategie der Textgestaltung kennen und bemerken wir am meisten in Form von Emoticons, die den Sprachstoff in einem Online-Kommentar bzw. Online-Beitrag ergänzen (vgl. Opilowski 2017: 62f.). Da die Emoticons menschliches Verhalten bzw. mit dem Menschen zusammenhängende Artefakte (Gegenstände) nach-

⁵ Andere synonymische Bezeichnungen sind: Online-Hass, viraler Hass, Hass 2.0 (vgl. Fleischhack 2017: 23) oder Online Hate Speech als englische Variante (vgl. Schmitt 2017: 51).

ahmen und darstellen, können sie negative bis herabwürdigende Intentionen genauso effektiv vermitteln.

In einigen wenigen, multimodal orientierten Definitionen von **Online Hate Speech** (vgl. Kaspar/Gräßler/Riffi 2017) wird die sprachliche Substanz unterstrichen und zusätzlich auf bildliche Ausdrucksmöglichkeiten hingewiesen. So fügt Schmitt (2017) neben den sprachlichen Hassformen hinzu: „Im Internet zählt dazu außerdem der taktische Einsatz von abwertenden, diskriminierenden und volksverhetzenden Bildern, Symbolen, Links und Ähnlichem“ (Schmitt 2017: 51). Das sind nur noch oberflächliche Feststellungen, die einer tieferen Überprüfung anhand eines Textkorpus bedürfen. Von besonderem Interesse wären die Bildsorten und die sprachlichen-bildlichen Relationen, in denen der Netzhass zum Ausdruck kommt. Anschließend sollen herabsetzende Texthandlungen genannt werden, die sich eben aus einer solchen multimodalen Textgestaltung ergeben.

4. Der multimodale Netzhass in deutschen Nutzerkommentaren

Vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen sollen nun sprachliche und insgesamt multimodale, also sprachlich-bildliche Konstellationen in Texthandlungen untersucht werden, die man als multimodal transportierten Netzhass bezeichnen kann. Als Korpus dienen deutsche und polnische Nutzerkommentare (vgl. Opiłowski 2017), die auf dem Facebook-Profil der jeweils größten Nachrichtenmagazine in Deutschland und Polen – *Der Spiegel* und *Polityka* – geschrieben bzw. bildlich ausgedrückt wurden. Als Ereignis liegt diesen Kommentaren ein Terroranschlag in Nizza im Juli 2016 zugrunde, der in Online-Beiträgen im *Spiegel* und *Polityka* beschreiben wurde und so als Bezugstext für Kommentare gilt. Damit man die Erscheinungsweise und Funktionalität des multimodalen Netzhasses zeigt und im Nachhinein Schlüsse aus dem deutsch-polnischen Vergleich zieht, werden sowohl deutsche als auch polnische Texte nach funktionalen Handlungen eingeteilt.

Unter den deutschen 102 Top-Kommentaren mit anschließenden Antwort-Kommentaren lassen sich folgende Texthandlungen finden, die eine mehr oder weniger intensive Komponente des Netzhasses vermitteln:

a) Themenfeld: Angriff in Nizza – Verlauf, Ursachen und Folgen

– Sprachhandlung: **Belehren**

Also hat Angeka Merkel vor über 30 Jahren die Eltern des Mörders nach Frankreich einreisen lassen und ist jetzt deshalb Schuld an

dem Mord? Interessant. Darüber hab ich nicht nachgedacht. Wie wäre es, Sie würden mal wieder eine Bildungseinrichtung besuchen? Ein paar Kurse belegen? Täte mal ganz gut. (L. N., 15. Juli um 20:11)⁶;

- Sprachhandlung: **Herabwürdigen**
[...] Dem Fahrer dieses LKW war es vollkommen egal ob er Christen oder Moslems tötet. Diese Idioten wollen nur Angst und Panik verbreiten und wenn dabei die eigenen Leute draufgehen, Pech, Kollateralschaden! Jeder Tote, der auf das Konto dieser Mörder geht ist einer Zuviel. [...] (L. B., 15. Juli um 07:53);

b) Themenfeld: Deutsche Politik

- Sprachhandlung: **Bedrohen**
Beihilfe zum Mord ist strafbar! Es wird Zeit Angela Merkel vor dem Internationalen Gerichtshof anzuklagen! Sie hat diese Mörder unkontrolliert nach Europa einreisen lassen! (R. Ch., 15. Juli um 02:31);

c) Themenfeld: Direkte Ansprachen der User

- Sprachhandlung: **Beleidigen**
[...] Total schlagfertig, Angi! Vielleicht solltest Du dich auf übermäßig sendungsbewusste Selbstdarstellung beschränken. Leider bestärkt jemand wie Du nur all die Vorurteile, die man ggü. halbgebildeten linken Naiv-Mädchen aus Berlin hat. (N. F., 15. Juli um 08:06)

Amy wo hast du dein Gehirn verloren. (E. S., 15. Juli um 09:33);

d) Themenfeld: Metakommunikation über den Netzhass

- Sprachhandlung: **Kritisieren am Verhöhnern**
[...] Wer angesichts dieser Bilder schreibt, dass die KOMMENTARE(!) erschreckend seien und über die Grausamkeit der Tat und der Mörder kein Wort verliert, der verhöhnt tatsächlich die Opfer. Vielleicht unbewusst. Aber faktisch. Vielleicht einmal darüber nachdenken... (P. B., 15. Juli um 03:12).

In den einigen angeführten Kommentaren, die ein gewisses Bild von möglichen herabwürdigenden Sprachhandlungen vermitteln, sind diverse

⁶ Bei allen deutschen und polnischen Kommentaren wird die Originalschreibung übernommen.

Redekonstellationen, thematische Bezugspunkte und angesprochene Personen vorhanden: Entweder äußern sich die Autoren von Kommentaren über andere Nutzer (Sprachhandlungen: Belehren, Beleidigen, Verhöhnern) oder über externe Personen oder Personengruppen (Sprachhandlungen: Herabwürdigen, Bedrohen). Unterschiedlich ist auch die Intensität der Hassrede, die bei negativen Bewertungen und Beleidigungen beginnt und zu den tatsächlichen Bedrohungen, gerichtet an Angela Merkel, reicht. In der Sprachhandlung Herabwürdigen, die sich im Ausdruck *Idioten* und *Mörder* auf den Autofahrer und auch die Vertreter des sog. islamischen Staates bezieht, grenzt sich der Nutzer von der islamischen Menschengruppe ab und verleiht ihr eine negative soziale Identität. Im letzten Themenfeld – Metakommunikation über den Netzhass – wird die von Scharloth (2017: 122ff.) erläuterte Strategie der metainvektiven Handlung sichtbar. An einigen Stellen – Bilder, Kommentare, Verhöhnern als zugeschriebene Handlung von Opfern – verdeutlicht sich in diesem Metakommentar ein explizites Thematisieren des vermeintlichen Verhöhns der Opfer des Terroranschlags in den Kommentaren von bestimmten Nutzern. Ein direktes Schreiben darüber wirkt gewissermaßen einer natürlichen, diskursiven Entwicklung des derartigen Netzhasses entgegen. Wenngleich in einigen Kommentaren allgemeine, das Gesagte unterstützende Emoticons auftreten oder Pressefotos aus anderen Online-Meldungen verlinkt werden, gibt es keine, von Nutzern selbst erzeugten Bilder mit den herabwürdigenden Inhalten.

5. Der multimodale Netzhass in polnischen Nutzerkommentaren

Polnische Nutzerkommentare (189 Top-Kommentare mit vielen untergeordneten Kommentaren) bilden auf der Facebook-Fanpage von *Polityka* ähnliche und abweichende Themenfelder im Vergleich zu den deutschen Kommentaren. Einerseits beziehen sie sich auf Umstände und Täter des Terroranschlags in Nizza und andererseits betreffen stärker das eigene Nachrichtenmagazin *Polityka* und die polnische Online-Meldung, die sich ihrerseits auf eine fremdenfeindliche Äußerung des Ministers des Inneren bezieht. Deswegen tendiert der polnische Netzhass etwas stärker in Richtung der polnischen Innen- und Außenpolitik. Unter den polnischen Kommentaren sind sowohl sprachliche als auch multimodale Texthandlungen präsent, die die Hassrede in den folgenden Themenfeldern realisieren:

a) **Themenfeld: Angriff in Nizza – Verlauf, Ursachen und Folgen**

– Multimodale Texthandlung: **Verhöhnern**

Nach der ausführlichen Recherche sind unter vielen polnischen Kommentaren keine direkten und eindeutigen Herabwürdigungen der Vertreter des sog. Islamischen Staates als Täter im Terroranschlag festzustellen. Die Aufmerksamkeit in diesem Themenfeld weckt aber ein sprachlich beschriebenes Foto bzw. Meme in Abb. 1 (vgl. Opilowski 2016). Eine dominante, multimodale Handlung ist das Verhöhnern, das sich nicht auf islamistische Täter, sondern erstaunlicherweise auf unschuldige Opfer des Attentats bezieht.



Abb. 1: Verhöhnern als multimodale Texthandlung

Quelle: Facebook-Account von *Polityka*, Kommentar von R. G. a, 15. Juli um 18:09.

[Überschrift und Unterschrift auf Deutsch: „Infolge der Ereignisse in Frankreich erweitert die schwedische Polizei das Angebot der Bändchen „Rühr-mich-nicht-an“ um die Bändchen „Zerfahr mich nicht“].

Zweifelsohne zeigen die Autoren keine Empathie mit den Verletzten und Verstorbenen in Nizza, verachten die Motive der Täter, ironisieren die Grausamkeit und die Gewalt und verhöhnen dadurch die Opfer dieses Terroranschlags. Der Bezug zur schwedischen Polizei impliziert Ereignisse in Schweden, wo die Mädchen und Frauen auf öffentlichen Veranstaltungen

die Bändchen mit der Aufschrift „Rühr-mich-nicht-an“ als Schutz vor den potenziellen sexuellen Übergriffen durch Migranten getragen haben. Die Zusammenstellung von diesen zwei Kontexten setzt beide gewaltsamen Ereignisse in Schweden und in Frankreich herab, obwohl sie ein ernstes und akutes Problem in Europa sind.

– Multimodale Texthandlung: **Verhöhnern**

Ein weiterer multimodaler Kommentar beweist auch einen herabwürdigenden visuellen Umgang mit dem Menschenleben. Dieses Mal besteht der ganze Kommentar aus einem Karikatur- bzw. Comicbild in Abb. 2 und dem folgenden sprachlichen Text:

„Poprawnosc polityczna wzgledem terroru islamskiego wedlug Polityki i nie tylko... (J. B., 15. Juli um 14:56)“

[Dt.: Die politische Korrektheit nach *Polityka* und nicht nur im Hinblick auf den islamischen Terror...]



Abb. 2: Verhöhnern als multimodale Texthandlung

Quelle: Facebook-Account von Polityka, Kommentar von J. B., 15. Juli um 14:56.

Die Bildunterschrift lautet auf Deutsch: *Wenn du ein Linksradikaler bist und versuchst, die Motive der Opfer in Nizza zu verstehen*. Die makabre Szene im Bild ahmt visuell den Anschlag nach. Die Texte in Sprechblasen von schwerverletzten Menschen weisen aber schon deutlich auf eine unvorstellbare Verhöhnung der Opfer hin: (dt.) *Es ist nichts passiert, Entschuldige, dass ich hier gestanden habe* oder *Beschuldigt ihn nicht, das ist meine Schuld*. Diese verhöhnenden Äußerungen helfen die Bildunterschrift zu verstehen, d. h. Linksradikale, die mehr Akzeptanz für die Anwesenheit von Fremden in Europa als rechtsorientierte Gruppen aufweisen, werden im Bild in die Rolle der Opfer versetzt. Sie beschuldigen sich selbst – so die Texte in Sprechblasen – und nicht den islamischen Autofahrer für seine grausame Tat. Das Schicksal von im Anschlag verletzten und getöteten Menschen wird zu übertriebenen politischen Zwecken genutzt. In einer weiteren globalen Perspektive werden das Menschenleben und der Tod herabgesetzt. Als Ursache dieser schrecklichen Tragödie in Nizza werden nicht primär islamische Täter betrachtet, sondern Linksradikale, deren Offenheit und Toleranz zu solchen Attentaten geführt hätte. Der sprachliche Teil des Kommentars über dem Bild (dt.: *Die politische Korrektheit nach Polityka und nicht nur im Hinblick auf den islamischen Terror...*) setzt das Blatt *Polityka* mit den Linksradikalen gleich.

b) Themenfeld: Polnische Politik

– Sprachhandlung: **Herabwürdigen**

Die politische Aussage des Ministers des Innern in der Online-Meldung provoziert feindliche und herabwürdigende Kommentare, in denen die Regierungspartei und deren Handlungen herabgesetzt werden:

Wszystko zamieniają na słuszność pisowskiej propagandy ofiary katastrofy smoleńskiej, Brexit, zamach w Nicei obrzydliwa tępa propaganda ... nie mają już żadnego paliwa aby głosić światu sukces swych wizji ... PINCET już się wypaliło. (W. A. Ł., 15. Juli um 14:39)

[Dt.: Sie verändern alles zugunsten der Propaganda der PiS [Recht und Gerechtigkeit], die eine Opfer der Katastrophe bei Smolensk ist; Brexit, Angriff in Nizza, das ist eine abscheuliche Propaganda. Sie haben keinen Kraftstoff mehr, der Welt den Erfolg ihrer Imaginationen zu verkünden. Das Regierungsprogramm 500 PLUS funktioniert nicht mehr.]⁷

⁷ Bei 500 PLUS handelt es sich um das Regierungsprogramm *Familie 500 Plus*, das als Kinderzuschuss funktioniert. Im polnischen Kommentar wird dieses Programm mit *Pincet* salopp und abwertend bezeichnet.

c) Themenfeld: Das Magazin *Polityka*– Sprachhandlung: **Herabwürdigenden**

Die Internetnutzer beschuldigen in saloppen Formulierungen das Magazin *Polityka* für den Inhalt und Botschaft der Online-Meldung. Sie betrachten dieses Blatt als einen politischen Gegner, dessen Meldungen und Stellungnahmen ausführlich verfolgt werden:

Polityka zawsze znajdzie okazje zeby obszczekac tych ktorzy bronia nas przed terrorystami. (L. S., 16. Juli um 15:53)

[Dt.: *Polityka* nimmt immer die Gelegenheit wahr, diejenigen anzubellen, die uns von den Terroristen wahren.]

Pięknie pojechałeś po tym szmatławcu, brawo (A. S., 15. Juli um 19:31).

[Dt.: Du hast schön dieses Schmierblatt heruntergemacht, Bravo]

d) Themenfeld: Direkte Ansprachen der User

– Sprachhandlung: **Beleidigen**

In den polnischen Kommentaren lassen sich in den beleidigenden Sprachhandlungen einige Typen von Akteuren unterscheiden: Minister des Innern (als Akteur in der Online-Meldung), Autorin der Online-Meldung (als Journalistin von *Polityka*) und Nutzer (als Autoren von einzelnen Kommentaren). Unten findet sich nur noch ein Beispiel der Beleidigung der Journalistin:

Polityka to ostatnio poziom FUCKtu i pierdolonej wyborczej soroza... Trzeba się charakteryzować totalnym bezmózgowiem i poziomem postrzegania rzeczywistości na poziomie „łatwownego dziecka” które z „kwiatkami” podąża do muzułmańskiego zabójcy ze słowami „wybaczam ci że zabiłeś moją mamę” i nadal ufa ślepo w to, że zaraz nie zostanie z zimną krwią zabite.. Takie pojmowanie rzeczywistości przedstawia upośledzona umysłowo Joanna Gierak-Onoszko !!! Osobiście gardzę taką szmatą dziennikarską, bo wypowiadając się w duchu poparcia dla idei liberalizmu zachodnioeuropejskiego w kwestiach imigrantów, staje po stronie muzułmanów [...] (J. W., 15. Juli um 21:06) [*Polityka* hat letztes ein Niveau von FUCK⁸ und der Scheiß-Zeitung Gazeta Wyborcza. Man muss eine totale Hirnlosigkeit und die Wahrnehmung der Realität wie ein leichtgläubiges Kind haben, das mit den Blumen und mit den Worten „Ich verziehe dir den Mord meiner Mutti“ zu einem muslimischen Mörder kommt und weiterhin blind hofft,

⁸ In der polnischen Originalfassung geht es um ein homophonisches Wortspiel zwischen dem Schimpfwort *fuck* und der polnischen Boulevard-Zeitung *Fakt*.

gleich mit dem kalten Blut nicht getötet zu werden. Eine solche Auffassung der Wirklichkeit wird von der geistig behinderten Joanna Gierak-Onoszko dargestellt. Persönlich verachte ich eine solche liederliche Journalistin, da sie eine Unterstützung für den westeuropäischen Liberalismus im Bereich von Einwanderern ausdrückt und sich auf die Seite von Moslems stellt.]

Die Sprachhandlungen mit Beleidigungen umfassen in polnischen Kommentaren nicht nur diverse Typen von Ansprechpersonen, sondern auch unterschiedliche Prädikationen und Bezugspunkte, d. h. das können herabwürdigende Schimpfwörter oder längere, herabsetzende Textpassagen sein, die sich auf die Person direkt oder ihre Handlungen beziehen.

e) Themenfeld: Metakommunikation über den Netzhass

- Sprachhandlung: **Kritisieren der Beleidigung und der Person**
Auf den beleidigenden Kommentar 1 (unten) folgt ein metakommunikativer Kommentar 2, der eine Kritik an der Beleidigung und an der Autorin des Kommentars 1 übt:

Kommentar 1:

[...] Pan Błaszczak plecie idiotyzm wprost proporcjonalne do stanu swojego umysłu (J. M., 16. Juli um 09:32).

[Dt.: Herr Błaszczak redet dummes Zeug, direkt proportional zu seinem Geisteszustand.]

Kommentar 2:

[...] jestem kobietą i zauważam, że takie komentarze najczęściej sadzają kobiety. Wstyd mi za to. Pani chyba nie słyszała o kulturze, ani o merytorycznej rozmowie. (M. P., 16. Juli um 13:59).

[Dt.: Ich bin eine Frau und meine, dass die Frauen solche Kommentare am häufigsten schreiben. Ich schäme mich dafür. Sie haben wohl weder von der Kultur noch vom sachlichen Gespräch gehört.]

6. Schlussbemerkungen

Die unten dargestellte Tabelle verdeutlicht eine dezidierte Mehrheit der gemeinsamen Themenfelder, in denen der herabwürdigende Netzhass vorkommt. Das in den Kommentaren reichlich vertretene polnische Themenfeld „Magazin *Polityka*“ hat keine so dominante Entsprechung (*Der Spiegel*) in den deutschen Kommentaren. Diese Tatsache lässt sich mit der weiterhin angespannten Atmosphäre zwischen der Regierungspartei und

den Oppositionsparteien in Polen erklären, die von öffentlich-staatlichen Medien umfassend pejorativ kommentiert wird. Die Parteien haben sympathisierende als auch feindliche Medienorgane. Da sich das Magazin *Polityka* als Oppositionsblatt stellt, was allerdings schon aus der zugrunde liegenden Online-Meldung hervorgeht, wird es von den Gegnern heftig kritisiert und herabgewürdigt.

Tab. 1

Zusammenstellung der deutschen und polnischen Themenfelder mit Texthandlungen zum Netzhass

Deutsche Kommentare	Polnische Kommentare
Themenfeld: Angriff in Nizza – Verlauf, Ursachen und Folgen, Sprachhandlung: Belehren, Herabwürdigen	Themenfeld: Angriff in Nizza – Verlauf, Ursachen und Folgen, Texthandlung: Verhöhnern (multimodal)
Themenfeld: Deutsche Politik, Sprachhandlung: Bedrohen	Themenfeld: Polnische Politik, Sprachhandlung: Herabwürdigen
---	Themenfeld: Magazin „Polityka“, Sprachhandlung: Herabwürdigen
Themenfeld: Direkte Ansprachen der User, Sprachhandlung: Beleidigen	Themenfeld: Direkte Ansprachen der User, Sprachhandlung: Beleidigen
Themenfeld: Metakommunikation über den Netzhass, Sprachhandlung: Kritisieren des Verhöhnens	Themenfeld: Metakommunikation über den Netzhass, Sprachhandlung: Kritisieren der Beleidigung und der Person

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Unter den Texthandlungen gibt es meistens übereinstimmende Bezeichnungen, die sich alle auf den Netzhass beziehen und je nach der Art der jeweiligen Herabsetzung und deren Intensität den funktionalen Kern der Texthandlung verdeutlichen. Von der anderen Seite her müssen wir uns dessen bewusst sein, dass eine progressive Gradation des Netzhasses schwierig ist. Ein multimodal, d. h. in Wort und Bild ausgedrückter Hass (vgl. Abb. 1 und 2) wird intensiver als einzelne Sprachformulierungen. Genauso ist die Häufung einiger herabwürdigenden Phrasen in einem Kommentar ein Ausdruck des intensiven Hasses. Im Übrigen wäre eine kriteriengeleitete Skala des Netzhasses kaum wirksam. Im Hinblick auf die Multimodalität und die darin vermittelte Informationsdichte enthalten polnische Kommentare einen ausdrücklicheren Netzhass als deutsche

Kommentare. Einerseits sind diese visuellen Bilddarstellungen in Abb. 1 und 2 kreativ und ästhetisch im Sinne des Hinausgehens über die Grenzen der gewöhnlichen Textgestaltung (vgl. Fix 2001). Andererseits widersetzen sich solche sprachlich-bildlichen Texthandlungen den allgemeingültigen Normen und Werten und deren Inhalte sind im kulturellen Sinne inakzeptabel.

Einen zu einer weiteren Forschung anregenden Fall stellt die Strategie der Metakommunikation in den deutschen und polnischen Hass-Kommentaren dar. Das übergeordnete Ziel ist eine klare Nennung, Enthüllung und Geißelung der Hassrede eines anderen Nutzers. So verbreitet die Metakommunikation den Netzhas nicht, sondern wirkt gegen ihn. In den untersuchten und zitierten Kommentaren betrifft die Metakommunikation entweder die herabsetzenden Äußerungen eines Nutzers oder den Nutzer selbst. Insofern scheint die metakommunikative Strategie ein anfangs wirksames Mittel des Widerstandes gegen den Netzhas zu sein, denn jedes Schweigen und jede Unterlassung der Reaktion oder eine wiederholte sprachliche Gewalt als Antwort auf den Netzhas vergrößert die Dimensionen der herabsetzenden Rede. Inwieweit aber solche Maßnahmen den Netzhas in bestimmten Diskursfragmenten stoppen können, lässt sich nur an größeren Korpora von Internettexten überprüfen. Da der Netzhas sich als der konzeptuelle Begriff in den Medien verbreitet (vgl. Schema 1) und dort als reales Problem in der Kommunikation und Gesellschaft angesehen wird, sollen juristische Maßnahmen ergriffen werden. Der Netzhas überträgt sich auf wirkliche zwischenmenschliche Beziehungen unter fremden oder bekannten Personen und gefährdet die gesellschaftliche Ordnung.

Literaturverzeichnis

- Antos, Gerd (2017): Fake News. Warum wir auf sie reinfallen. Oder: Ich mache Euch die Welt, so wie sie mir gefällt. In: *Der Sprachdienst* 1/17, Jg. 61, S. 1–20.
- Brodnig, Ingrid (2017): Lügen im Netz. Wie Fake News, Populisten und unkontrollierte Technik uns manipulieren. Wien.
- Fix, Ulla (2001): Die Ästhetisierung des Alltags – am Beispiel seiner Texte. In: *Zeitschrift für Germanistik* 1/2001, S. 36–53.
- Fleischhack, Julia (2017): Der „Hass“ der vielen Formen. In: Kaspar, Kai/Gräßer, Lars/Riffi, Aycha (Hg.): *Online Hate Speech. Perspektiven auf eine neue Form des Hasses*. Düsseldorf – München, S. 23–28.
- Kaspar, Kai/Gräßer, Lars/Riffi, Aycha (Hg.) (2017): *Online Hate Speech. Perspektiven auf eine neue Form des Hasses*. Düsseldorf–München.

- Opiłowski, Roman (2016): Interaktion und Wissen im politischen Internet-Meme. Ein deutsch-polnischer Vergleich. In: Baechler, Coline/Eckkrammer, Eva Martha/Müller-Lancé, Johannes/Thaler, Verena (Hg.): *Medienlinguistik 3.0 – Formen und Wirkungen von Textsorten im Zeitalter des Social*. Berlin, S. 211–224.
- Opiłowski, Roman (2017): Kommunikative Strategien der Online-Öffentlichkeiten in digitalen Nachrichtenkommentaren. In: Żebrowska, Ewa/Ołpińska-Szkielko, Magdalena/Latkowska, Magdalena (Hg.): *Beiträge zur Germanistik. Germanistische Forschung in Polen. Gegenstände und Methoden Formen und Wirkungen*. Warszawa, S. 53–68.
- Scharloth, Joachim (2016): Hassrede / Hate Speech. Was sie ist, wie sie funktioniert und warum wir darüber streiten. In: www.hassrede.de (20.02.2018).
- Scharloth, Joachim (2017): Hassrede und Invektivität als Gegenstand der Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie: Bausteine zu einer Theorie des Meta-invektiven. In: *Aptum*, 2, S. 116–132.
- Schmitt, Josephine B. (2017): Online Hate Speech: Definition und Verbreitungsmotivationen aus psychologischer Perspektive. In: Kaspar, Kai/Gräßer, Lars/Riffi, Aycha (Hg.): *Online Hate Speech. Perspektiven auf eine neue Form des Hasses*. Düsseldorf–München, S. 51–56.
- Schmitz, Ulrich (2011): Sehflächenforschung. Eine Einführung. In: Diekmannshenke, Hajo/Klemm, Michael/Stöckl, Hartmut (Hg.): *Bildlinguistik. Theorien – Methoden – Fallbeispiele*. Berlin, S. 23–42.

Nienawiść w sieci na przykładzie niemieckich i polskich komentarzy internetowych w perspektywie multimodalnej

Abstrakt: Niniejszy artykuł podejmuje temat mowy nienawiści jako symbolicznej przemocy i zarazem odpowiedzi na inną realną przemoc: zamach terrorystyczny w Nicei w lipcu 2016 r. Komentarze internetowe, które ukazały się na profilach społecznościowych magazynów *Der Spiegel* i *Polityka*, zawierają negatywne stanowiska i poglądy, wyrażają pogardliwe traktowanie, znieważenia i obelgi wobec innych osób. Takie zachowania komunikacyjne nazywamy mową nienawiści. Przy zastosowaniu kontrastywnej i multimodalnej metody analizy niemieckich i polskich komentarzy, zostają określone pola tematyczne, a następnie działania językowe i multimodalne wyrażające nienawiść interpersonalną. Powstałe części wspólne i różne pozwalają zauważyć i wyjaśnić ciekawe trendy w transnarodowej przestrzeni komunikacyjnej.

Słowa kluczowe: nienawiść w sieci, komentarze internetowe, multimodalność, kontrastowość.

Online Hate Speech. Case Study of German and Polish Internet Comments in a Multimodal Perspective

Abstract: This article deals with the issue of the hate speech as a symbolic violence and at the same time as a response to real violence - the terrorist attack in Nice in July 2016. The comments on the Internet, which appeared on the social profiles of the magazines *Der Spiegel* and *Polityka*, contain negative positions and views, express contemptuous treatment, abuses and insults of the others. Such communication behaviours are conceptualized as hate speech. Using a contrasting and multimodal analysis method of the German and Polish comments, thematic fields are defined, followed by types of linguistic and multimodal activities expressing interpersonal hatred. In result, the worked-out commonalities and differences between the German and Polish online comments allow us to observe and explain interesting trends in the transnational communication space.

Key words: online hate speech, Internet comments, multimodality, contrast.